Nr. 31 Jahrgang 17

Dienstag, den 31. Januar 1939

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Łódź, Piotrkowska 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Hitler fordert kolonialen Besitz

Die Rede Hitlers vor dem Reichstag

Berlin, 30. Januar. Der sogenannte „Großdeutsche Reichstag" trat am heutigen Montag um 20 Uhr im Sitzungssaal der Kroll-Oper zu seiner ersten konstituierenden Sitzung und zur Entgegennahme einer „Regierungserklärung", die Reichskanzler Hitler gab, zusammen.

Die Reichstagsabgeordneten, darunter auch diejenigen der Ostmark (früher Oesterreich) und der Sudetengebiete, waren fast ausschließlich in braunen und schwarzen Uniformen und nur ganz wenige Abgeordnete sind in Zivil erschienen. In der Diplomatenloge, die voll besetzt war, saßen die Botschafter von Japan, Franco-Spanien, Italien, Türkei, Polen, der Sowjetunion, China, Belgien und Frankreich sowie zahlreiche Gesandten.

Reichskanzler Hitler betrat um 20 Uhr den Sitzungssaal, begleitet von Göring, der auf ihn am Eingang wartete, Reichsminister Heß und Reichsinnenminister Dr Frick. Die Abgeordneten begrüßten Hitler mit Heil-Rufen. Hitler begab sich zu seinem Platz und unmittelbar darauf eröffnete Göring in seiner Eigenschaft als Präsident des alten Reichstages die erste Sitzung des Großdeutschen Reichstages"

Auf Vorschlag des Fraktionsführers Dr. Frick wird Göring erneut zum Reichstagspräsidenten bestellt, desgleichen seine bisherigen Vertreter.

Ermächtigungsgesetz bis 1943 verlängert.

Hierauf beantragt der Fraktionsführer Dr. Frick, das Ermächtigungsgesetz („Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich") vom 23. März 1933, mit dem der Reichstag der Reichsregierung gesetzgebende Gewalt übeträgt, bis zum 10. Mai 1943 zu verlängern. Das Ermächtigungsgesetz war bereits bis zum 1. April 1941 verlängert. Durch ein Gesetz, das die Reichsregierung heute erlassen hat, ist die Wahlperiode des gegenwärtigen Reichstages bis zum 30. Januar 1943 verlängert worden. Es sei daher „zweckmäßig", daß auch das Ermächtigungsgesetz bis zum Ablauf der Wahlperiode verlängert wird. Die Abgeordneten haben durch Erheben von den Plätzen die beantragte Verlängerung der Ermächtigung für die Regierung beschlossen.

Nun erteilt Reichstagspräsident Göring dem Reichskanzler Hitler das Wort zur „Erklärung der Reichsregierung".

Die Rede Hitlers

Reichskanzler Hitler führte eingangs seiner Rede wiederum einen Rückblick auf die Situation bei seiner Machtergreifung vor sechs Jahren. Dann charakterisierte Hitler die Geschehnisse des Jahres 1938, den Anschluß Oesterreichs an das Reich und den Konflikt mit der Tschechoslowakei, als es um die „Selbstbestimmung" der deutschen Volksgruppe ging.

Hitler erklärte: Die deutsche Regierung hat auf einem Gebiet, auf dem England und andere Staaten ingerieren wollten, das Selbstbestiimmungsrecht von 10 Millionen Deutschen erzwungen. Indem Deutschland seine Macht einsetzte, so nur deshalb, um die Einmischung von dritter Seite auszuschalten, und fügte dem hinzu: „Ich brauch Euch nicht zu versichern, daß wir auch künftig nicht zurückschrecken werden, dies zu tun wenn in gewissen, nur uns angehenden Fragen, die westlichen Staaten versuchen sollten, eine vernünftige Lösung zu verhindern."

Hitler gab dann seine Zufriedenheit über das Zustandekommen des Münchener Abkommens Ausdruck. Er schloß diesen Teil seiner Betrachtungen mit der Feststellung, daß das Jahr 1938 das „gewaltigste" in den sechs Jahren des nationalsozialistischen Regimes war. denn es schuf das „Großdeutsche Reich".

Nachdem Hitler die Aufgaben des „Nationalsozialismus" geschildert hatte, ging er zur wirtschaftlichen Lage Deutschlands über.

„Wir leben heute in einer Zeit, die erfüllt ist von dem Geschrei demokratischer Moralverfechter und Weltverbesserer. Nach den Aeußerungen dieser Apostel könnte man fast schließen, daß die ganze Welt nur darauf lauere, das deutsche Volk von seinem Unglück zu erlösen, um es wieder zurückzuführen in den glücklichen Zustand weltbürgerlicher Verbrüderung und internationaler Hilfsbereitschaft, die wir Deutsche in den 15 Jahren vor dem nationalen Machtantritt zu erproben Gelegenheit hatten. Aus den Reden und Zeitungen dieser Demokratien hören wir jeden Tag von den Schwierigkeiten, denen wir Deutsche ausgeliefert sind. Wobei zwischen den Reden der Staatsmänner und den Leitartikeln ihrer Publizisten insofern ein Unterschied zu spüren ist, als die einen uns entweder bemitleiden oder salbungsvoll die bewährten, nur leider in ihren eigenen Ländern anscheinend doch nicht so wirkungsvollen uns bekannten alten Rezepte anpreisen, während die Publizisten etwas offenherziger ihrer wahren Gesinnung Ausdruck verleihen. Sie teilen uns im Tone schadenfreudigster Zuversicht mit, daß wir entweder eine Hungersnot haben, oder daß wir an einer Finanzkrise zugrundegehen oder andernfalls an einer Produktionskrise — und wenn auch das nicht eintreten sollte, dann an einer Konsumkrise. Der sachlich so oft bewährte Scharfsinn dieser demokratischen Weltwirtschaftsdoktoren kommt nur nicht immer zu ganz einheitlichen Diagnosen. Diese Prophezeiungen sind nur in einem aufrichtig: nämlich in dem einzigen ehrlich demokratischen Wunsch, das deutsche Volk und insbesondere das heutige nationalsozialistische Deutschland möchten doch endlich zugrunde gehen (!?).

Ueber eines freilich ist sich auch das deutsche Volk und wir im Klaren. Deutschland befindet sich ohne Zweifel seit jeher in einer ganz besonder schweren wirtschaftlichen Lage. Während man nach dem Jahre 1919 vor diesen Schwierigkeiten einfach kapitulierte oder sich auf die übrige Welt verließ und von ihr verlassen wurde, hat der Nationalsozialismus mit diesem System feiger Ergebung in ein unabwendbar erscheinendes Schicksal gebrochen und den Selbsterhaltungswillen der Nation aufgerufen; er wurde nicht nur mit außerordentlicher Entschlossenheit eingesetzt, sondern — das darf ich wohl heute aussprechen — auch von außerordentlichem Erfolge gekrönt, so daß ich Zweierlei aussprechen kann:

1. Wir kämpfen wirklich einen ungeheuren Kampf unter Einsatz der ganzen geschlossenen Kraft und Energie unseres Volkes und

2. wir werden diesen Kampf restlos gewinnen, ja wir haben ihn gewonnen!

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten

Worin liegt die Ursache in unseren wirtschaftlichen Schwierigkeiten: in der Uebervölkerung unseres Lebensraumes. Und hier kann ich den Herren Kritikern in den westlichen und außereuropäischen Demokratien nur eine Tatsache und eine Frage vorhalten. Die Tatsache: das deutsche Volk lebt mit 135 Menschen auf den Quadratkilometer ohne jede äußere Hilfe und ohne alle Reserven von früher. Von der ganzen übrigen Welt anderthalb Jahrzehnte lang ausgeplündert, mit ungeheuren Schulden belastet, ohne Kolonien wird es trotzdem ernährt und gekleidet und hat dabei keine Erwerbslosen. Und die Frage: Welche unserer sogenannten großen Demokratien wäre wohl in der Lage, das gleiche Kunststück fertigzubringen? Wenn wir dabei besondere Wege gegangen sind, dann lag der Grund einfach darin, daß uns auch besondere Verhältnisse aufgezwungen wurden. Es gibt auf dieser Erde Staaten, die nicht wie Deutschland 135, sondern nur 5 bis 11 Menschen auf den Quadratkilometer besitzen, dabei fruchtbares Ackerland in ungeheurem Ausmaße brachliegen haben, über sämtliche denkbaren Bodenschätze verfügen, den natürlichsten Reichtum an Kohle, Eisen, Erzen ihr Eigen nennen und trotzdem nicht einmal in der Lage sind, ihre eigenen sozialen Probleme zu lösen.

Unser Staat und unser Volk haben sehr schwere Wirtchaftsbedingungen. Vor der nationalsozialistischen Machtübernahme kapitulierte man vor diesen Schwierigkeiten. Der Nationalsozialismus kennt das Wort Kapitulation weder innen- noch außenpolitisch. Er ist von der brutalen Kraft beseelt, Probleme, die gelöst werden müssen, so oder so auch zu lösen. Das, was uns an materiellen Mitteln fehlt, ersetzen wir durch äußerste Konzentration unserer Arbeitskraft. Wenn wir gewisse Wirtschaftsmethoden der anderen Welt schädlich vorkommen, dann möge sie sich überlegen, daß die Siegerstaaten dafür mit die Verantwortlichkeit tragen.

Jeder auch nur denkbare Nutzen dieses Krieges ist restlos ausgelöscht worden durch die ungeheuren Opfer nicht nur an Menschenleben und Gütern, sondern durch die ungeheure Belastung aller Produktion und der Staatshaushalte. Dies war aber eine Tatsache die schon nach dem Kriege einzusehen war und eingesehen werden konnte. Hätte man dies berücksichtigt, dann wäre man wohl zu anderen Schlüssen für die Gestaltung der Friedensverträge gekommen. So liegen dei Deutschland auferlegten Reparationen außerhalb jeder Vernunft, so daß man nur ein Weltzerstörungswerk annehmen kann. Denn folgendermaßen war damals die Lage: Erst führte man den Krieg, um Deutschland vom Welthandel auszuschalten. Dann hätte man in der Verfolgung dieses Zieles Deutschland in eine Autarkie verwandeln müssen, d. h. also die übrigen Staaten, die sich durch den deutschen Welthandel bedroht fühlten, hätten nach Ende des Krieges dem deutschen Volke einen für eine autarke Lebensführung geeigneten Raum zur Verfügung stellen müssen, mit der Aufgabe, in ihm das Auskommen zu suchen und die Welt im übrigen wirtschaftlich nicht zu berühren. Dies tat man nicht, sondern man führte einen Krieg, um Deutschland aus dem Welthandel auszuschließen und verpflichtete nun den unterlegenen Staat mit einer internationalen Reparationslast, die nur durch eine geradezu verdoppelte Tätigkeit auf dem Weltmarkt realisiert werden konnte. Ja nicht nur das: um Deutschland von jeder autarken Betätigung zurückzuhalten, geht man her und nimmt dem Reich sogar den eigenen durch Kauf u. Verträge erworbenen Kolonialbesitz weg. Das heißt also: das stärkste Volk Mitteleuropas wird durch eine Reihe Manipulationen verpflichtet, sich viel mehr als früher, koste es, was es wolle, als Exportnation zu betätigen. Denn nun muß ja der deutsche Export nicht nur ausreichen, um die deutschen Bedürfnisse zu befriedigen, sondern um noch zusätzliche, wahrhaft wahnsinnige Reparationssummen herauszuwirtschaften. Da Deutschland nicht in der Lage war, diesen Verpflichtungen nachzukommen, bevorschußten die Siegerländer sogar noch das Auftreten der deutschen Wirtschaft auf dem Weltmarkt. Dieser Wahnsinn brachte alle Nationalwirtschaften durcheinander.

Der Raub der deutschen Kolonien war moralisch ein Unrecht, wirtschaftlich ein heller Wahnsinn, politisch in seiner Motivierung so gemein, daß man versucht ist, sie einfach als albern zu bezeichnen."

Hitler stellt hierauf die Forderung der Verteilung der Reichtümer der Welt nach Gründen der „Billigkeit". Es sei nicht anzunehmen, daß es einigen Staaten vom

lieben Gott gestattet ist, Besitz mit Gewalt zu nehmen und dann den Besitz mit Gewalt zu verteidigen.

„Das Problem wird nicht dadurch gelöst", erklärte Hitler, „daß ein großer Staatsmann mit hämischem Grinsen einfach erklärt, es gebe Nationen, die Besitzende sind, und die anderen bleiben für immer die Habenichtse. Kein Volk ist zum Habenichts und kein Volk ist zum Besitzenden geboren, sondern die Besitzverhältnisse auf dieser Welt haben sich im Laufe der geschichtlichen Entwicklung ergeben. Es ist denkbar, daß im Laufe längerer Zeitläufe durch innere Krisen vorübergehend vom Schauplatz des geschichtlichen Lebens abzutreten scheinen, aber zu glauben, daß in Europa Völker wie die Deutschen und Italiener für ewige Zeiten als gleichberechtigte Erscheinungen der Geschichte, und zwar nicht nur als passive, sondern aktive Kräfte der Lebensgestaltung verschwinden, dürfte ein ganz großer Fehlschluß sein.

Die Lage ist, soweit sie Deutschland betrifft, eine sehr einfache: Das Reich zählt 80 Millionen Menschen. Das sind über 135 Deutsche auf den Quadratkilometer. Der deutsche große Kolonialbesitz, den das Reich einst im Frieden durch Verträge und Kauf sich erwarb, ist geraubt worden, und zwar entgegen den feierlichen Zusicherungen des amerikanischen Präsidenten Wilson, die die Grundlage unserer Waffenniederlage bilden.

Der Einwand, daß dieser koloniale Besitz keine Bedeutung für Deutschland hätte, könnte dazu dienen, ihn uns mit leichtem Herzen abzugeben. Der Einwand aber, daß Deutschland nicht wüßte, was damit anzufangen, ist lächerlich. Deutschland hat seinen kolonialen Besitz erst spät erhalten und stand vor dem Kriege nicht in der zwingenden Not, wie heute. Deutschland benötigt Kolonialbesitz nicht, um sich dort Stützpunkte zu machen, Armeen aufzustellen, sondern zu seiner wirtschaftlichen Entlastung. Allein wenn man uns dies nicht glauben wollte, so ist das gänzlich belanglos und ändert nichts an unserem Recht. Es ist nun einmal so, daß auf die Dauer eine 80-Millionen-Nation nicht anders bewertet werden will, als irgendein anderes Volk. Deutschland will seinen Anteil am kolonialen Besitz, um seinen Bedarf zu decken.

Hitler erklärte dann: „Die heutigen Umstände machen es Deutschland gar nicht möglich, sich aus der Weltwirtschaft zu entfernen" und ging dann zur Schilderung der deutschen Wirtschaftsmethoden über, die im Auslande kritisiert werden, wobei er erklärte: „Der Zwang, unter dem die deutsche Wirtschaft steht, ist so groß, daß keine Drohung mit kapitalistischen Mitteln uns vor unserer Wirtschaftsbetätigung abhalten kann".

Hitler teilte dann mit, daß er den bereits seit dem 30. Januar 1937 eingeschlagenen Weg der Umgestaltung der Reichsbank vom internationalen Bankunternehmen zum Noteninstitut des Deutschen Reiches fortsetzen werde.

Der Reichskanzler ging dann auf die produktive Rüstung über:

„Letzten Endes steht und fällt die deutsche Wirtschaft mit der außenpolitischen Sicherheit. Ich betrachte es daher als die höchste Aufgabe, auf dem Gebiet der Stärkung unserer Wehrkraft alles zu tun, was nur menschenmöglich ist."

Hitler wendet sich hierauf scharf gegen die englischen Politiker Duff-Coper, Eden, Churchill und gegen den amerikanischen Innenminister Ickes, die er ironisch „Kriegsapostel" nennt.

Einen größeren Abschnitt seiner Rede widmete Hitler dem italienischen Faschismus und der deutsch-italienischen Solidarität. In diesem Zusammenhang erklärte Hitler, daß Deutschland an der Seite Italiens stehen werde, wenn Italien der „ideologische Krieg" unter irgendwelchem Vorwand erklärt werden sollte.

Nach der Rede Hitlers, die über zwei Stunden dauerte, feierte Reichstagspräsident Göring den Reichskanzler und schloß die Reichstagssitzung.

Bürckel auch Gauleiter von Wien

Berlin, 30. Januar. Der Führer der Hitler-Partei des Wiener Bezirks, Gauleiter Globotznik, ist auf „eigenen Wunsch" von seinem Posten zurückgetreten. Reichskanzler Hitler hat zum Gauleiter von Wien den Statthalter der Ostmark Bürckel ernannt.

Deutsche Spione in Dänemark verurteilt

Kopenhagen, 30. Januar. Das hiesige Gericht verurteilte mehrere deutsche Spione, darunter den deutschen Hauptmann Pflugk-Hartung, der zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt wurde Drei Dänen und weitere vier Deutsche, die in die gleiche Affäre verwickelt waren, wurden zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die fünf Deutschen werden nach Verbüßung ihrer Strafen aus Dänemark ausgewiesen werden.

Amerikanische Waffenlieferungen

Neuyork, 30. Januar. Von San-Pedro in Kalifornien gingen mit dem Motorschiff „Lachavon" 14 in Amerika für das britische Luftfahrtministerium gebauten Flugzeuge nach Liverpool ab. Es handelt sich um eine Teillieferung von 400 bei Firmen in den Vereinigten Staaten bestellten Bombern und Ausbildungsflugzeugen.

„Es werden bessere Tage kommen"

Eine Ansprache Negrins an das spanische Volk

Ministerpräsident Negrin hielt am Freitag abend aus Gerona eine Ansprache an das spanische Volk, in welcher er erklärte: „Obwohl Spanien gegenwärtig die schwerste Krise seit Ausbruch des Krieges durchmacht, sehen sich die Feinde, die hoffen, daß dem Fall von Barcelona der Zusammenbruch der Republik folgen werde, in ihren Erwartungen wieder einmal enttäuscht." Nachdem der Ministerpräsident auf die Feinde Spaniens im Innern und im Ausland hingewiesen und betont hatte, daß die Nichtintervention die Schwierigkeiten für das republikanische Spanien vermehrt, die Lage des Feindes aber nach Möglichkeit erleichtert habe, erklärte er, daß die ganze Welt die hohen Ziele der Republik anerkenne und eingesehen habe, daß das republikanische Spanien neben seiner Unabhängigkeit den Frieden der Welt verteidige. Dann setzte Negrin die Gründe auseinander, warum die republikanische Armee dem Ansturm des Feindes künftig werde standhalten können. „Bewaffnete Kontingente sind aus Mittelspanien in die unmittelbar bedrohte Zone gebracht worden. Trotz der Seeblockade ist es der Regierung gelungen, sich mit genügend Material zu versehen, das, wenn es richtig verwendet wird, für den Feind ein unüberwindliches Hindernis darstellen dürfte. Dieses Kriegsmaterial kam spät, so wie es auch in Madrid spät kam. Aber es ist immerhin noch rechtzeitig eingetroffen. Ich kann heute mit Bestimmtheit erklären, daß wir die Lage retten können, wenn wir unsere Kraft dafür einsetzen. Wir haben viele Katastrophen überlebt, wir werden auch diese überleben. Es werden bessere Tage kommen. Wir alle müssen jetzt eine letzte Kraftanstrengung unternehmen, sowohl die Bewohner hinter der Front wie auch diejenigen, welche vorne an der Front stehen. Der Opferwille wird uns den Sieg bringen."

Von der katalonischen Front

Barcelona, 30. Januar. Laut Bericht der Franco-Heeresleitung haben die Franco-Truppen weitere Fortschritte in Richtung der Pyrenäen gemacht. Eine der Franco-Abteilungen nahm nördlich von Puigrey die Ortschaften Guardia und Viura ein. Außerdem nahmen die Aufständischen-Truppen die Ortschaft Casserras ein und näherten sich der Ortschaft Berga, die bereits von Artillerie unter Feuer genommen war. Die Vorhuten der Franco-Truppen sind an einem Abschnitt bereits bis auf 40 Kilometer an die französische Grenze vorgestoßen.

An allen Frontabschnitten macht sich jetzt ein stärkerer Widerstand der republikanischen Truppen bemerkbar. An gewissen Abschnitten unternahmen die republikanischen Truppen Gegenangriffe.

Es verlautet, daß auf seiten der republikanischen Armee drei internationale Brigaden in die Kämpfe eingesetzt wurden; es soll sich um Spanienkämpfer aus europäischen Staaten und aus Südamerika handeln.

Paris, 30. Januar. Auf französisches Gebiet sind 8000 Flüchtlinge aus Katalonien gelassen worden Etwa 40 000 Flüchtlinge warten an der Grenze auf die Erlaubnis, französisches Gebiet zu betreten.

Innenminister Sarraut ist an der spanischen Grenze eingetroffen, um die Lage zu überprüfen.

Perpignan, 30. Januar. Auf französischem Gebiet ist heute der spanische Ministerpräsident Negrin eingetroffen, um mit den französischen Grenzbehörden die Frage der Aufnahme von Flüchtlingen aus Katalonien zu besprechen.

Aus Cerbere und Le Perthus sind 6000 Milizmänner, die die französische Grenze überschritten hatten wieder auf spanisches Gebiet zurückgeleitet worden.

Britische Anerkennung Francos

„Evening Standard" und andere Londoner Blätter melden, daß sich die britische Regierung gegenwärtig mit der Frage der offiziellen Anerkennung Francos befasse. Die Entscheidung werde durch praktische Ueberlegungen beeinflußt werden, da zahlreiche britische Interessen in Spanien zu schützen und außerdem große Wiederaufbauarbeiten in Bahnbauten und Hafenanlagen zu erwarten seien, sobald Franco seinen militärischen Sieg beendet haben werde.

Wieder ein englischer Protest

Burgos, 30. Januar. Die englische Regierung hat der Burgos-Regierung eine Protestnote wegen der Bombardierung englischer Schiffe in spanischen Häfen übermittelt. In der Note verlangt die englische Regierung eine schnelle Antwort.

Mexiko nimmt Spanien-Kämpfer auf

Mexiko-Stadt, 30. Januar. Das mexikanische Innenministerium gab bekannt, daß die mexikanische Regierung der Bitte des spanischen Präsidenten Azana betreffend der Aufnahme einer gewissen Anzahl von Auslandsfreiwilligen, die auf seiten der spanischen Republik gekämpft haben, nachgekommen sei. Es handelt sich um solche Spanienkämpfer, die nicht in ihr Land wegen der sie dort erwartenden Verfolgung zurückkehren können. Sie werden als Landwirte angesiedelt werden. Die öffentliche Mitteilung gibt die Zahl der erwarteten Spanienkämpfer nicht an, doch schreibt die Presse von etwa 1200. Es sind dies hauptsächlich republikanische Spanienkämpfer italienischer und deutscher Nationalität.

Von den Kampfesfronten in China

Gesteigerte Freischärleraktionen im Gebiet der Zentralen Front

Schanghai, 30. Januar. Chinesischerseits wird berichtet, daß, wenn man bei den Kämpfen der regulären Truppen eine gewisse Entspannung feststellen kann, eine überaus verstärkte Tätigkeit der chinesischen Freischärler festzustellen ist, besonders an der Zentralfront. Die Japaner sind gezwungen, ganze Regimenter zum Kampf mit den Freischärlern in der Gegend von Nanking und Hangschan einzusetzen. Nach dem Ueberfall der Freischärler auf die Stadt Pinku in der Provinz Dschekian, wo die japanischen Truppen mit einem der japanischen Stäbe niedergemacht wurden, haben die Japaner einige Strafexpeditionen durchgeführt, doch hat dies nur eine Steigerung der Freischärler-Aktionen nach sich gezogen. Der Verkehr auf der Eisenbahn Schanghai und Hangschau muß unter Schutz von Panzerzügen erfolgen. Letztens haben die Freischärler sogar einen Ueberfall auf eine der Vorstädte von Schanghai unternommen.

Schanghai, 30. Januar. Laut chinesischem Heeresbericht haben die Japaner an der chinesischen Südfront nach der Einnahme der Inseln Weidschowd hier eine Operationsbasis für militärische Handlungen an der Küste geschaffen. Eine bedeutende japanische Truppenabteilung, die in einigen Transporten herbeigeschafft wurde, versuchte im Rayon südlich von Palhoi zu landen. Jedoch haben die herbeigeschafften chinesischen Truppen nach kurzem Kampf die Japaner gezwungen, ihre Schiffe zurückzuziehen.

Nördlich von Kanton haben die chinesischen Truppen einen Gegenangriff unternommen, wobei es zu heftigen Kämpfen in der Umgebung der Stadt Huatsian kam. Die Stadt ist zum dritten Mal in die Hände der Chinesen übergegangen. Es finden außerdem Kämpfe in der Umgebung der Stadt Luban statt.

Eine Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten

Tokio, 30. Januar. Der japanische Ministerpräsident Hiranuma erklärte, daß er die Politik seines Vorgängers, des Fürsten Konoye, bezüglich China und der „neuen Ordnung" im Fernen Osten fortsetzen werde, auf allen anderen Gebieten werde er seine eigene Politik führen.

Bezüglich des Konflikts mit Sowjetrußland wegen des Fischereirechts in den sowjetrussischen Gewässern bei Sachalin erklärte der Ministerpräsident, daß die japanische Regierung auf ihren „Vertragsrechten" fest bestehen werde.

Japans Kriegslasten

Tokio, 29. Januar. Die Domeiagentur veröffentlicht die ersten Angaben über das erste außerordentliche Heeresbudget für das Jahr 1939/40. Das Budget beträgt 4850 Millionen Yen und ist somit doppelt so groß wie das des vergangenen Jahres. Das Budget soll ausschließlich durch Innenanleihen Deckung finden.

Die Erdbebenkatastrophe in Chile

Nach Meldungen aus Santiago de Chile wurden 25 Prozent der Bevölkerung der Erdbebengebiete, die 200 000 zählt, Opfer des furchtbaren Erdbebens. Es wurden insgesamt 15 Städte vom Erdbeben vernichtet.

Folgenschwerer Autozusammenstoß

Aus Brüssel wird berichtet, daß in Eupen zwei Autos zusammengestoßen sind, wobei 5 Personen ums Leben kamen, darunter eine Frau und ein Kind.

Aus Welt und Leben

Die Pflichten des Londoner Bürgermeisters

Es gibt in der englischen Hauptstadt einen Mann oder vielmehr ein Ehepaar, das geradezu mit Schrecken der sogenannten gesellschaftlichen Saison entgegensieht. Und dieser Mann ist kein Geringerer als der Lord-Mayor (Bürgermeister) von London, Sir Harry Twyford, und seine Gattin teilt seine Leiden. Der Londoner Oberbürgermeister erhält dauernd Einladungen zu Festbanketten aller Art, und es ist ganz unmöglich, sie abzulehnen. In den ersten acht Monaten vergangenen Jahres bis zu den Ferien hat Sir Harry an nicht weniger als 400 solcher Festlichkeiten teilgenommen, und während seiner Amtszeit waren es bereits über 1000. Mindestens zweimal am Tag, an manchen Unglückstagen aber auch dreimal, finden solche Essen statt. Ein „leichtes Gabelfrühstück" (Lunch) einer Gilde oder eines Klubs besteht bei solchen Anlässen aus mindestens sechs Gänden, und die Speisenfolge eines Diners ist gar nicht abzusehen. Die Folgen dieser gastronomischen Pflichten sind ohne weiteres verständlich. Kurz, knapp und unehrerbietig gesagt, ist die Tatsache nicht zu leugnen, daß der Lord-Mayor einfach immer einen verdorbenen Magen hat. Einmal — ein einziges Mal von über 1000 — hat er aus diesem Grund auch wirklich eine Einladung absagen müssen; nachdem er in der betreffenden Woche nicht weniger als 16 Bankette hinter sich hatte, konnte er einfach nicht mehr. Seine Frau, die kürzlich recht offenherzig über diese Nöte gesprochen hat, hat mitgeteilt, daß sie, wenn er schon einmal zu Hause essen kann, ihm strengste Diät vorsetzen muß. Und dabei ist Lady Twyford eine begeisterte Köchin!

Neuartige Warnung für Automobilisten

Die amerikanische Verkehrspolizei ist auf zwei neue Methoden zur Warnung unvorsichtiger Automobilisten verfallen, die beide als sehr wirksam bezeichnet werden. Zunächst läßt man jetzt eine Limousine, die unmöglich als Polizeiwagen erkannt werden kann, nachts, insbesondere auf Landstraßen, mit der zulässigen Höchstgeschwindigkeit herumfahren. Es ereignet sich immer wieder, daß hinterherfahrende Wagen, die diese Höchstgeschwindigkeit überschreiten, die Limousine überholen wollen. Sobald das Scheinwerfer- oder Hupensignal von dem zu schnell fahrenden Wagen ertönt, flammt auf dem Verdeck der Polizei-Limousine in Neonschrift das Wort „Police" auf. Es hat immer die Wirkung, daß die rasenden Wagen sofort stoppen.

Noch wirkungsvoller ist ein „Propagandawagen", der in Chikago eingesetzt wurde. Er soll davor warnen, nach übermäßigem Alkoholgenuß das Steuer in die Hand zu nehmen. Es handelt sich um ein offenes Kabriolett, an dessen Steuer ein Skelett sitzt, das eine große Flasche Alkohol in der knöchernen Hand hält. Die Inschrift sagt: „Noch ein Glas mehr, und ich setze mich an Dein Steuer!" Der Wagen wird von dem danebensitzenden Polizeibeamten gelenkt

Sport

Stadtpräsident Godlewski Protektor der Lodzer Sportausstellung.

Das Protektorat über die von den Lodzer Sportverbänden am 19. März zu eröffnende Sportausstellung hat derzeitweilige Lodzer Stadtpräsident, Herr Mikolai Godlewski, übernommen.

Ringkampftreffen IKP — Wima.

Am Donnerstag, dem 2. Februar, findet im Saale des Populären Theaters das Ringkampftreffen um die Bezirksmeisterschaft von Lodz zwischen den Meisterschaftsanwärtern IKP und Wima statt. Der Ausgang des Treffens wird entscheiden, welcher Mannschaft in diesem Jahre der Titel zufallen wird.

Die leichtathletischen Hallenmeisterschaften.

In Uebereinstimmung mit den Ankündigungen werden die Hallenmeisterschaften des Lodzer Bezirks am kommenden Sonntag, dem 5. Februar, in der Sporthalle im Poniatowski-Park zum Austrag gelangen. Um 15 Uhr werden die Wettbewerbe mit einem Parklauf über 6 Kilometer eröffnet werden. Die übrigen Wettbewerbe werden in der Halle ausgetragen, und zwar: für Männer: 30 Meter-Lauf, 32 Meter Hürdenlauf, 3 Kilometer-Lauf, Staffel 3×1000 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Dreisprung, Stabhochsprung und Kugelstoßen; für Frauen: 30 Meter-Lauf, 32 Meter Hürdenlauf, Weitsprung, Hochsprung und Kugelstoßen. Die Wettbewerbe in der Halle beginnen um 16 Uhr. Anmeldungen für diese Wettbewerbe nimmt der Verband bis zum 3. Februar entgegen.

Es ist anzunehmen, daß die Wettbewerbe diesmal auf einer höheren Stufe stehen werden, als die bisherigen Wintermeisterschaften, da die meisten Leichtathleten eifrig unter der Anleitung des Landestrainers Petkiewicz geübt und sich für diese Wettbewerbe besonders sorgfältig vorbereitet haben.

Lodzer Ping-Pong-Spieler fahren nach Bukarest.

Die zwei führenden Lodzer Ping-Pong-Spieler Pazia und Joskowicz werden Mittwoch oder Donnerstag nach Bukarest fahren, um dort an einem internationalen Turnier teilzunehmen.

9 ausländische Paare bei den Europameisterschaften in Zakopane.

An den demnächst in Zakopane stattfindenden Wettbewerben um die Europameisterschaft im Paarlaufen werden 9 ausländische Paare teilnehmen, und zwar die vier deutschen Paare Herber-Baier, Geschwister Pausin, Koch-Noack und Gretz-Weiß, die zwei rumänischen Paare Moldovan-Feraru und Guber-Feurich, das ungarische Paar Baß-Barcza und das jugoslawische Paar Schwab-Palmy. Polen wird an der Meisterschaft durch das Geschwisterpaar Kalus vertreten sein.

Als Favoritenpaar gelten Herber-Baier, die diesen Titel verteidigen. Das Protektorat über die Veranstaltung hat ger Kriegsminister General Kasprzycki übernommen.

Radio-Programm

Mittwoch, den 1. Februar 1939.

Warschau-Lodz.
6,35 Gymnastik 7,15 Schallpl. 11 Schulsendung 11,25 Polnische Tänze 12,03 Mittagssendung 14 Sinfoniekonzert 15 Unser Konzert 15,30 Mittagssendung 16,20 Haus und Schule 16,35 Geigenrezital 17,15 Erzählung über Bach 18,10 Schallpl. 18,25 Sport 18,30 Unsere Sprache 19 Konzert 20,35 Abendnachrichten 21 Erzählung über Chopin 22,10 Kammerkonzert.

Kattowitz.
14 Orchesterkonzert 14,40 Jugendfunk 18 Kammermusik 22 Vortrag 22,10 Leichte Musik 23 Nachrichten.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6,30 Frühkonzert 10,30 Fröhlicher Kindergarten 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 20,10 Musik am Abend 21 Aus der weiten Welt 22,30 Kleine Nachtmusik 23 Musik aus Wien.

Breslau.
12 Werkkonzert 14,10 Schallpl. 16 Konzert 20,10 Vergnügte Zoologie 22,30 Melodie und Rhythmus 24 Nachtmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Werkkonzert 16 Kaffee verkehrt 22,30 Musik aus Wien 24 Nachtmusik.

Lieder aus Amerika-Indien im Rundfunk.

Heute, Dienstag, um 16.30 Uhr sendet Lemberg auf der allpolnischen Welle Lieder aus Amerika-Indien. Diese Lieder brachte die polnische Sängerin Olga Lada nach Polen, die mehrere Monate hindurch in den Vereinigten Staaten Gastauftritte gab. Die außereuropäische Musik enthält im allgemeinen Elemente, die von den Elmenten der europäischen Musik stark abweichen. Sie ist einstimmig, kennt keine harmonischen Verbindungen, die unserer Musik zugrunde liegen. Auch die Rhythmik und die Art des Gesanges ist eine andere. Die Lieder aus Amerika-Indien wird Olga Lada singen.

Vorträge über griechische Kunst.

Mit dem 31. Januar beginnt der polnische Rundfunk mit der Sendung einer interessanten Vortragsfolge über die griechische Kunst. Die Vorträge wird der ausgezeichnete Kenner der griechischen Kunst, Prof. Wladyslaw Wienicki, halten.

Von jeher war die griechische Kunst ein Thema, das allgemeines Interesse hervorrief. Es ist somit anzunehmen, daß auch die bevorstehende Vortragsfolge das Interesse der polnischen Rundfunkhörer hervorrufen wird. Beginn der Sendung morgen um 22 Uhr.

Nakład: T-wo Wyd. „Prasa Ludowa", Sp. z o. o.
Łódź, Piotrkowska 109
Druk „Głos Poranny", Jan Urbach i S-ka
Łódź, Piotrkowska 70
Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa
Otto Abel
Odpowiedzialny za całość treści „Volkszeitung"
Rudolf Karcher
Redaktor naczelny: Dypl. inż. Emil Zerbe

Nun bist du daheim...

Roman von Liane Sanden

(35. Fortsetzung)

„Hab ich's nicht gesagt", lachte die Wirtin vom Stern, als sie Erdmuthe mit Rudi kommen sah, „die Sonne lockt allweil wieder hierher, gelt, Fräulein Bennhoff? Grüß Gott auch, Herr Goerner. Wo san denn die andern?"

„Wenn zwei Herren nach mir fragen, bitte, sagen Sie, ich erwarte sie auf meinem Zimmer, es ist mein Bruder, Dr. Bennhoff, und ein Freund von ihm", gab Erdmuthe Bescheid.

Kaum war Erdmuthe in ihrem Zimmer, da klopfte es auch schon. Auf ihr Herein trat Jürgen Bennhoff ein. Erdmuthe atmete auf. Daß Helmuth nicht mitkam, erleichterte die Situation. Mit einem Bruder konnte man ganz anders und unbefangener reden als mit einem Manne, der einen liebte und begehrte, dem man mit jedem einzigen Wort über einen anderen wehe tun mußte.

„Nun, Jürgen, was gibt es, entschuldige, daß ich vorhin etwas heftig war — aber euer plötzliches Erscheinen — ich kam mir so irgendwie bewacht vor — du weißt, so etwas vertrage ich schlecht."

„Es scheint, du hast aber solche Beobachtung nötig, liebe Schwester", Jürgen war mit der unfreundlichen Begrüßung am Bahnhof immer noch nicht fertig geworden, „meine Behauptung, daß man junge unerfahrene Mädels nicht allein in der Welt herumschwirren lassen darf, bestätigt sich wieder einmal. Was machst du eigentlich, Erdmuthe? Du reist von Hamburg ab, erzählst uns, du müßtest durchaus zum Wintersport, alle Welt in Hamburg zerreißt sich den Mund, daß du in den Feiertagen von der Familie fortfährst — und nun bist du gar nicht in den Bergen, sondern offenbar in München. Du mußt schon verzeihen, das alles ist reichlich undurchsichtig."

„Nicht undurchsichtiger als euer plötzliches Erscheinen hier."

Die langsam-pedantische Art Jürgens reizte Erdmuthes Nerven bis zum Aeußersten — mußte sie denn hier Rede und Antwort stehen wegen lächerlicher Dinge — und oben auf den Bergen saß Michael und verging vielleicht vor Verzweiflung!

„Ich habe eben ein paar Tage Ferien gemacht und wollte nicht allein reisen", erklärte Jürgen. Erdmuthes Angriff hatte ihn außer Fassung gebracht. „Helmuth hat sich schwer genug bereden lassen, mitzukommen, er wollte ein Zusammensein mit dir durchaus nicht provozieren, liebes Kind." "

Jürgen bemühte sich, ruhiger zu werden, wenn er etwas bei Erdmuthe erreichen wollte, dann ging es nur mit Ruhe.

„Erdmuthe, wir wollen uns doch gegenseitig nicht Vorwürfe machen, sieh mal, ich mein es doch nur gut mit dir. Ich möchte in allen Frieden noch einmal mit dir über deine Zukunft reden und über Helmuth. Unsere alte Familie, unser Haus, unsere Tradition —"

Erdmuthe sah auf die kleine buntgeschnitzte Bauernuhr an der Wand des Hotelzimmers, sie tickte und tickte, unablässig rückte der goldene Zeiger vor, unablässig rann die Zeit, die kostbare Zeit, die sie für Michael brauchte. Wenn Jürgen jetzt wieder anfing mit Familie und Tradition und dem alten Hause, dem man sich selbst opfern müßte, dann gab es kein Ende. —

Sie warf den Kopf zurück. Ihr blasses zerquältes Gesicht bekam einen Zug von eiserner Entschlossenheit, sie sah jetzt dem Vater unheimlich ähnlich.

„Meine Zukunft heißt nicht Helmuth, ein für allemal, Jürgen. Meine Zukunft heißt Michael Erdinger."

Jürgen wurde rot vor Zorn. „Wer ist denn dieser Herr Michael Erdinger, wenn ich fragen darf, was ist er, kann er dir eine Position bieten, aus welchen Kreisen stammt er, was tut er?"

Nun wich die letzte Selbstbeherrschung von Erdmuthe. Ein Ende machen, durchhauen diesen Knoten, Jürgen und Helmuth ein für allemal zeigen, daß sie sich innerlich von dieser lächerlichen Rücksicht auf die Gesellschaft und wie alle diese überlebten Dinge heißen mochten, geschieden hatte.

„Michael Erdinger ist ein Student, arm, noch vor dem Examen. Augenblicklich oben auf der Mittenberghöhe mit einer Frau zusammen, der bekannten Tänzerin Anka Preyssac."

Erdmuthes Stimme war klar und hoch, etwas wie Triumph war darin. So, nun weißt du Bescheid, dachte sie, du und Helmuth. Nun werdet ihr mich wohl in Ruhe lassen, mich verlorenes schwarzes Schaf der Familie!

„Bitte, mache in dieser ernsten Stunde keine Scherze!"

„Ich scherze durchaus nicht, weiß Gott, danach steht mir der Sinn nicht."

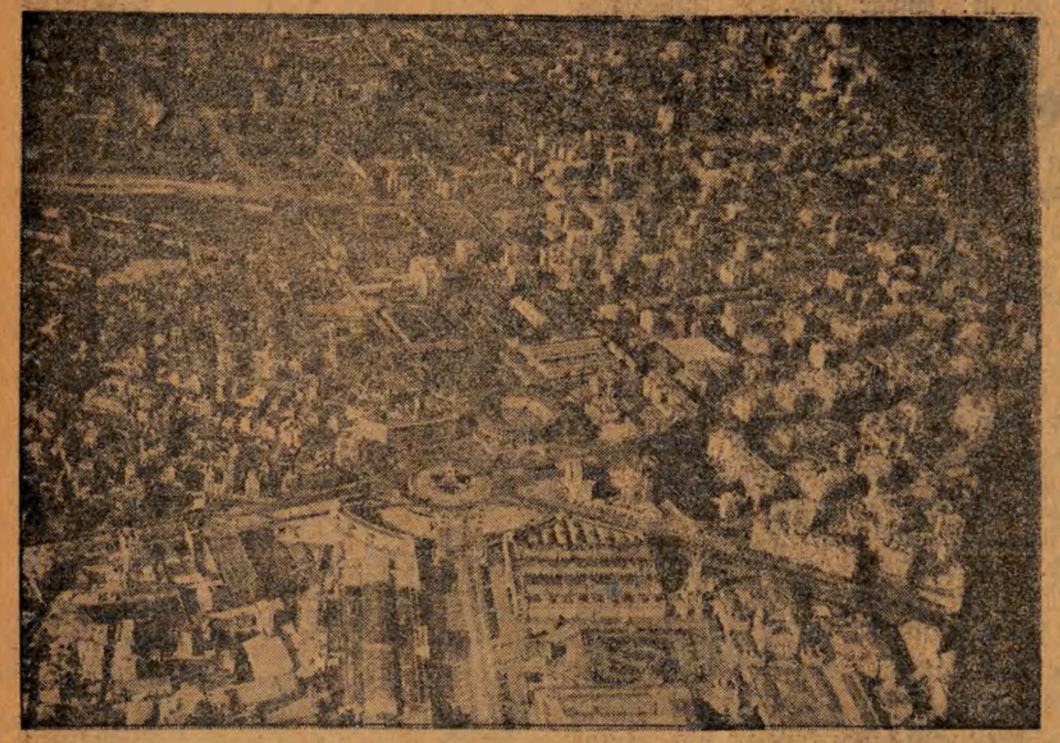
„Es ist also dein Ernst, wenn du behauptest?"

„Daß der Mann, den ich lieb habe, Michael Erdinger heißt und mit Anka Preyssac zusammen ist."

„Ja, um Himmels willen, weißt du denn, daß die Anka Preyssac —"

Wieder fiel Erdmuthe dem Bruder ins Wort, sie hatte jetzt eine beinahe wilde Freude daran, diese Liebe, diese blutende, gedemütigte Liebe zu Michael Erdinger zu bekennen. Sich zu ihm zu bekennen, das war ja das Einzige, was ihr blieb.

(Fortsetzung folgt.)





92 Kanadier, die im republikanischen Heer in Spanien mitkämpften, kehren in ihre Heimat zurück
Links: Generalansicht von Barcelona

Theater- u. Kinoprogramm
Teatr Polski: 8.30 Uhr Szaleństwo
Teatr Miejski: 8.30 Uhr Jutro Niedziela
Casino: Puritan
Corso: I. Der große Tag
II. Der König der Zauberer
Europa: Signale
Grand Kino: Meine Eltern stehen in Scheidung
Palace: Flitterwochen
Palladium: Die Welt spricht von uns
Przedwiośnie: Das Recht zum Glück
Rakieta: Das Recht zum Glück
Rialto: Rückkehr im Morgengrauen

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 8.—, wöchentlich 75 Groschen Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Kar[illegible]
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer [illegible]

Lodzer Tageschronik

Guter Verlauf der Luftschutzübungen in Lask

Zur gleichen Zeit wie in Lodz fanden auch in Lask Gas- und Luftschutzübungen statt. Das Ergebnis der Uebungen ist auch in Lask durchaus zufriedenstellend. Sowohl die Verdunkelung der Stadt wie die Arbeit der Abwehrkolonnen verlief zur vollsten Zufriedenheit. Die Feuerwehr von Lask arbeitete sehr gut. Die Luftabwehrübungen in Lask standen unter Leitung des Starosten Viktor Nowakowski, des Vizestarosten Zielinski und des Bürgermeisters von Lask Brzezinski.

Verrechnung überzahlter Steuersummen

Viele Unternehmen haben durch Unachtsamkeit im vergangenen Jahr mehr Steuern entrichtet, als ihnen zukam. Die Ueberzahlung stellten sie jedoch erst am Ende des Jahres fest und wandten sich an das Finanzamt, die überzahlte Summe auf die laufenden Steuern anzurechnen. Die Finanzämter rechneten aber bei der Verrechnung von Steuern, deren Zahlungsfrist schon abgelaufen war, Verzugszinsen, obgleich das Geld schon seit längerer Zeit in ihrem Besitz war. Nunmehr haben die Finanzämter Anordnung erhalten, daß bei Verrechnung einer Steuer mit alten Steuerüberzahlungen Verzugszinsen nicht mehr hinzugerechnet werden sollen.

Spirituskocher explodiert

Während eines Tanzfestes im Lokal des Christlichen Handwerkerverbandes, Kilinskistraße 123, explodierte ein Spirituskocher. Dabei erlitt der Präses der Klempnerinnung Jan Sokolowski und eine gewisse Cecylia Jaros Verbrennungen. Die Jaros mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Nicht auf die Straßenbahn springen

Der 33jährige Gustav Podrycki, Bonifraterska 41, wollte in der Petrikauer Straße auf eine fahrende Straßenbahn springen. Der Sprung mißlang und Podrycki kam unter die Räder des Anhängewagens. Er kam mit dem linken Fuß unter die Räder, die ihm die Zehen abschnitten. Außerdem erlitt er an beiden Füßen sonstige erhebliche Verletzungen. Der Verunglückte wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

Betrunkener will seine Wohnung in Brand setzen.

Antoni Szewczyk, Wilanowskistraße 13, kam betrunken nach Hause. Als ihm seine Frau wegen seiner Trunksucht Vorhaltungen machte, schlug Szewczyk Lärm, verprügelte die Frau und warf sie zur Tür hinaus. Darauf zertrümmerte er die Wohnungseinrichtung, legte die Trümmer auf einen Haufen und suchte sie anzuzünden. Da dadurch Gefahr für gas ganze Haus bestand, griffen die Nachbarn ein und hinderten den betrunkenen Radaumacher an seinem Vorhaben.

Die Dummen werden nicht alle

Ella Szwajcer, wohnhaft Wesola 5, wurde in der Podrzeczna 10 von zwei Männern angehalten, die ihr ein angeblich goldenes Halsgehänge mit einem Brillanten für 400 Zloty anboten. Die Szwajcer gefiel der Schmuck und sie wollte ihn kaufen. Sie überreichte den Männern als Anzahlung 85 Zloty, wofür sie in einen Lappen gewickelt angeblich das Ohrgehänge erhielt. Darauf entfernten sich die Männer schleunigst. Als die Szwajcer ihren Schmuck betrachten wollte, stellte sie fest, daß sich in dem Lappen eine wertlose Blechkapsel befindet

Unfall eines Motorradfahrers

Auf der nach Tomaschow führenden Chaussee erlitt der auf einem Motorrad fahrende 28 Jahre alte Karl Walter einen schweren Unfall. Als er einem Wagen ausweichen wollte, fuhr er auf einen Telegraphenmast auf. Walter erlitt den Bruch des rechten Armes und mehrerer Rippen sowie ernste Verletzungen am Kopf. Er wurde in Krankenhaus übergeführt. Das Motorrad wurde zertrümmert.

Feuer.

Auf dem Dachboden des Hauses Wolczanska 149 entstand durch einen schadhaften Kamin ein Brand. Es wurde die Feuerwehr alarmiert, die den Brand nach kurzer Zeit unterdrückte.

Einbruch in einen Genossenschaftsladen.

Gestern nacht drangen Diebe in den Verkaufsladen der Allgemeinen Verbrauchergenossenschaften in der Sanockastraße 24 ein. Sie stahlen Tabakwaren und Lebensmittel im Werte von einigen tausend Zloty. Die Einbrecher entkamen mit der Beute unbehellig*

Messerstecherei.

Von bisher nicht aufgedeckten Tätern wurde gestern der 34jährige Piotr Hetmanek, Boleslawastraße 11 beim Passieren der Srebrzynskastraße angefallen und mit Messern an den Schultern und beiden Händen schwer verletzt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft brachte ihn nach Erteilung der ersten Hilfe nach Hause.

Das Arbeitsgericht im Jahr 1938

3368 Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern

Aus der Jahresstatistik des Lodzer Arbeitsgerichts geht hervor, daß trotz der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage die Zahl der Streitfälle zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern weiterhin sehr groß ist. Und zwar blieben im Arbeitsgericht vom Jahr 1937 — 222 Streitsachen zurück, im Laufe des Jahres 1938 kamen 3508 Sachen hinzu, erledigt wurden 3368, so daß für 1939 — 362 Angelegenheiten zurückblieben. Klagen brachten ein: die Arbeitgeber 162 (zumeist Aussiedlungsklagen), von Kopfarbeitern wurden 448 Klagen eingebracht, von körperlichen Arbeitern — 2757, von Heimarbeitern 113 und von Lehrlingen 28.

Tagung der Arbeitsinspektorinnen in Warschau.

Gestern begann in Warschau eine zweitägige Tagung der Arbeitsinspektorinnen, die der Frage des Schutzes der Arbeit der Frauen und Jugendlichen gewidmet ist. Es sollen vor allem besprochen werden Fragen des Mutterschutzes, der Einrichtung von Kinderhorten in Fabriken, die Regelung der Frauenarbeit usw.

Verschärfung des Konflikts in der Kotonindustrie.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine weitere Konferenz im Arbeitsinspektorat in Sachen des Konflikts in der Kotonindustrie statt. Es geht hier bekanntlich um ein neues Lohnabkommen. Die Vertreter der Unternehmer unterbreiteten den Entwurf eines Abkommens, der Tageslohnsätze vorsieht. Die hier vorgesehenen Löhne berücksichtigen nicht die Forderungen der Arbeiter, sondern bedeuten noch eine Herabsetzung der alten Löhne. Die Arbeiter waren mit diesem Vorschlag selbstverständlich nicht einverstanden, so daß die Konferenz ergebnislos abgebrochen wurde. Die Lage hat sich dadurch in der Kotonindustrie verschärft.

Um ein Lohnabkommen in den Buchdruckereien.

Der Buchdruckerverband trat an die Druckereibesitzer mit der Forderung auf Abschluß eines neuen Lohnabkommens heran, da das gegenwärtige Abkommen demnächst abläuft. Die Buchdrucker verlangen Erhöhung der Löhne für einige Zweige des Buchdruckerfaches. Der Arbeitsinspektor, an welchen sich der Buchdruckerverband wandte, berief für den 3. Februar eine Konferenz ein.

Beigelegter Konflikt.

Wie berichtet, ist es in der Firma Julius Kindermann an der Lonkowastraße 23 wegen einer beabsichtigten Reduzierung von Arbeitern zu einem schweren Konflikt gekommen, der indes gestern auf gütlichem Wege ohne Mitwirkung des Arbeitsinspektorats beigelegt werden konnte. (p)

15stündiger Arbeitstag der Verkäufer in der Kolonialwarenbranche.

Von allen Angestellten werden wohl die Verkäufer in der Kolonialwarenbranche am schlechtesten behandelt. Sie werden zuweilen 12—15 und mehr Stunden am Tage beschäftigt und haben auch oft noch Arbeiten auszuführen, die mit ihrem Beruf nichts zu tun haben. Wie verlautet, gibt es in Lodz über 800 in der Kolonialwarenbranche tätige Angestellte. Sie haben beim Verband der Handelsangestellten (Legionow 8 a) eine Beschwerde eingebracht. Der Verband hat nach Kenntnisnahme der Belange seine Unterstützung zugesagt.

Wie wir außerdem erfahren, ist beim Verband der Handelsangestellten eine Sektion der Kolonialwarenbranche im Entstehen begriffen. Der Verband wird Kontrollkommissionen in die Stadt entsenden und bei Feststellung von Ueberschreitungen der Arbeitszeit durch die Arbeitgeber Protokolle abfassen, die dem Strafreferat des Arbeitsinspektorats zugehen werden. Bemerkt sei noch, daß viele Arbeitgeber ihre Angestellten mit vollem Unterhalt anstellen. Diese Angestellte werden oft schlechter als Dienstmädchen behandelt. Der Verband wird sich auch mit dieser Angestelltenkategorie befassen. (p

Versammlung der Schmiede.

Im Lokal der Vereinigung der christlichen Handwerker in der Przendzalnianastraße fand eine Versammlung der Schiedegesellen statt, wobei die Frage des Abschlusses eines Sammellohnabkommens besprochen wurde. In dem Bericht über den bisherigen Verlauf der Aktion wurde darauf hingewiesen, daß sich die Schmiedemeisterinnung dem Abschluß eines Lohnabkommens widersetzt. Die Versammelten beschlossen, von der Forderung nicht abzuweichen. Sollten die Meister den Abschluß eines Abkommens weiterhin ablehnen, dann sollen schärfere Mittel angewandt werden, um die Forderung durchzusetzen.

Fahrradmarder festgenommen.

An der Lagiewnickastraße wurde gestern der für Diebstahl vorbestrafte 29jährige Kazimierz Bogacki, ohne ständigen Wohnort, festgenommen. Bogacki versuchte das auf der Straße gelassene Fahrrad des aus Zgierz angekommenen Josef Wieczorek zu stehlen. Als er jedoch das Rad bestieg, wurde der Diebstahl entdeckt und der Täter festgenommen.

Böser Sturz.

In der Lelewelstraße 51 brach die 49jährige Krystyna Bukowska beim Sturz einen Arm. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe.

Kraftwagenunfall.

An der Rzgowskastraße wurde die an der Nowozarzewska 8 wohnhafte 22jährige Fajga Hecht von einem Kraftwagen angefahren und erlitt dadurch Verletzungen am ganzen Körper. Der Verunglückten half die Rettungsbereitschaft.

Eine unvorsichtige Hausfrau.

In der eigenen Wohnung erlitt beim Feueranzünden Frau Marta Grunert, Brzezinskastraße 159, durch Explosion von Petroleum Brandwunden im Gesicht und am Kopfe. Der Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Verunglückte in eine Heilanstalt.

Schlimmer Irrtum.

Die Waleria Skowronska, Lotnicza 36, war krank. Als sie Arznei einnehmen wollte, ergriff sie ein Fläschchen mit einem giftigen Schmiermittel und trank davon. Sie erlitt eine Vergiftung und mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt werden

Zajdel-Prozeß im Kassationsgericht

Der Furchtbare Mord in der Szopenastraße in Baluty, wo wie erinnerlich die Maria Zajdel ihr 13jähriges Töchterchen Zofia ermordete, hat seine Sühne gefunden, indem die Kindesmörderin zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt wurde. Das Appellationsgericht, das vom Verteidiger der Mörderin angerufen wurde, bestätigte das Urteil der ersten Instanz. Jedoch wurde auch dieses Urteil angefochten und beim Obersten Gericht eine Kassationsklage eingereicht. Die Verhandlung im Kassationsgericht wird Mitte März stattfinden. Die Verurteilte hat für die Verhandlung vor dem Kassationsgericht neue Aussagen angekündigt, so daß eine Wendung in dieser Angelegenheit nicht ausgeschlossen ist

Zwei Diebe verurteilt

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatten sich gestern Zygmunt Michalski und Marian Supryk, zwei bekannte Diebe, zu verantworen. Michalski wurde bereis in der vorigen Woche wegen eines anderen Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis und wegen Ueberfalls auf den Polizisten im Gerichtssaal, der als Zeuge auftrat, zu zwei Wochen Dunkelarrest verurteilt. Gestern hatten sich Michalski und Supryk wegen eines Diebstahls im Haus Brudzinskastraße 8 zu verantworten. Sie erschlugen hier den Hofhund und drangen in eine Wohnung ein. Die Diebe waren ihrer Sache so sicher, daß sie hier ein Huhn, das sie gerupft vorfanden, brieten und es sich gut schmekken ließen. Als sie aber mit der Beute auf die Straße traten, stießen sie auf eine Polizeipatrouille, die sie festnahm. Michalski wurde zu 2 Jahren, Supryk zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Fälscher in Großformat

Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saß gestern der 27 Jahre alte Zygmunt Czaporowski, ein bekannter Betrüger und Fälscher, der sein Unwesen im ganzen Lande trieb. Czaporowski erschien am 10. Februar 1938 bei dem Graveur Jan Dytberner, Petrikauer Straße 112, und schlug ihm vor, insgeheim gegen entsprechende Belohnung einen Stempel der Warschauer Freien Hochschule anzufertigen. Dytberner ging scheinbar darauf ein. Sie verabredeten ein Zusammentreffen für den nächsten Tag. Der Graveur benachrichtigte jedoch die Polizei, die den Betrüger am nächsten Tag, als er zu dem Zusammentreffen kam, verhaftete. Man fand bei Czaporowski einen gefälschten Auslandspaß ohne Lichtbild, zwei falsche Schulzeugnisse, darunter ein zu ermäßigte Eisenbahnfahrten berechtigendes Zeugnis der Freien Hochschule in Warschau, zwei falsche Sparbücher der PKO, verschiedene falsche Dokumente, Stempel, eine falsche Touristeneisenbahnfahrkarte usw. Man hatte also einen guten Fang gemacht. Angesichts der vielseitigen Fälschertätigkeit Czaporowskis wurde er wegen 23 verschiedene Vergehen angeklagt. Im Ergebnis der gestrigen Verhandlung wurde Czaporowski in 14 Fällen schuldig erklärt und insgesamt zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kon i Ska, Plac Koscielny 8; Charemza, Pomorska Nr. 12; Wagner i Ska, Petrikauer 67, Zajonczkiewicz, i Ska, Zeromskiego 37; Gorczycki, Przejazd 59, Epstein, Petrikauer 225; Szymanski, Przendzalniana 75

Schachnachrichten

Am Sonntag fand im „Fortschritt"-Lokal ein Simultanspiel statt. Es waren nicht soviel Spieler erschienen, als dies erwartet wurde, da die Luftabwehrübungen den Kontakt zwischen den übrigen Vereinen und dem „Fortschritt" als Organisator nicht zuließen. Es wird in Zukunft ein Simultan im großen Rahmen ebenfalls im „Fortschritt" organisiert werden.

Das Simultan gab der Lodzer Altmeister und Pionier des Lodzer Schachlebens Daniszewski gegen 15 Spieler. Er gewann davon 13, eine Partie verlor er gegen den „Wima"-Spieler Janiszewski, eine andere gegen den „Fortschritt"-Spieler Seidler blieb unentschieden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Süd. Dienstag, den 31. Januar, 19,30 Uhr, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Veranstaltungen

Preispreference in Lodz-Zentrum. Die Ortsgruppe Lodz-Zentrum veranstaltet am Sonnabend, dem 4. Februar, im eigenen Lokale, Bandurskistraße 15, einen Preispreference-Abend, wozu alle Liebhaber dieses Spieles eingeladen werden Beginn 9 Uhr abends.

Der Haushalt der Stadt Bielitz

Der Voranschlag der Stadtgemeinde Bielitz für das kommende Budgetjahr liegt nunmehr zur öffentlichen Einsicht aus. Es fällt besonders auf, daß dieser Voranschlag diesmal eine Höhe erreicht hat, die alle bisherigen Voranschläge überbietet. Er beträgt in den ordentlichen Ausgaben 3 356 742 Zloty und in den Einnahmen 3 360 000 Zloty. Erweist somit einen Ueberschuß von 3278 Zloty aus. Das außerordentliche Budget beträgt in den Ausgaben 1 375 000 Zloty, welche angeblich durch Aufnahme von Krediten gedeckt werden sollen.

Die starke Erhöhung des Voranschlages wird durch die Eingemeindung von Aleksandrowice und besonders durch die Uebernahme des Elektrizitätswerkes durch die Stadt begründet. So erfährt die allgemeine städtische Verwaltung eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahre um 43 000 Zloty, der Schuldendienst eine solche um 8000 Zloty. Für den Straßenbau sind 60 000 Zloty und für das Gesundheitswesen 65 000 Zloty mehr vorgesehen.

Im Verhältnis zu den obigen Erhöhungen wurde das Kapitel „Sozialfürsorge", die mit einer Erhöhung von nur 8000 Zloty im Voranschlag figuriert, sehr stiefmütterlich behandelt, besonders wenn man berücksichtigt, daß mit der Eingemeindung von Aleksandrowice die Zahl der Pfründner und der zu unterstützenden Arbeitslosen gewachsen ist und die Höhe der Armenunterstützungen den armen Leuten nicht ermöglicht, selbst ein bescheidenes Leben zu fristen: Für diesen Posten wurde nicht einmal ein Zloty mehr vorgesehen.

Im ordentlichen Budget findet man in den Ausgaben keinen Posten für Wohnungsbau, obwohl laut den Bestimmungen des seinerzeit beschlossenen Statuts die aus der Gebäudesteuer fließenden Einnahmen, die im Budget mit 140 000 Zloty vorgesehen sind, für diesen Zweck verwendet werden sollten und obwohl diese Frage für Arbeiter, Angestellte und Kleingewerbetreibende, die kleine und billige Wohnungen benötigen, die brennendste ist. Die Wohnungsnot ist für den Magistrat nicht wichtig. Mögen in der Stadt die Menschen, wie man uns kürzlich berichtet hat, in Höhlen oder zu 14 Personen in einem Raume wohnen, das interessiert diese Herren wenig, dafür machen sie schöne Projekte für Hallenschwimmbäder, Ueberdeckung des Bahngeleises, damit in der 3. Maistraße in die Wohnungen der Hautvolee kein Rauch eindringt.

Auf der Einnahmeseite des Voranschlages bilden die Einnahmen aus den städtischen Unternehmungen den größten Posten. Aus dem Elektrizitätswerk will der Magistrat einen Betrag von 703 000 Zloty, gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung um 13 Prozent, herausholen. Der beste Beweis dafür, daß alle diejenigen, die für die Verstaatlichung des Elektrizitätswerkes eingetreten sind, recht behielten. Nur sind wir der Ansicht, daß die Reingewinne der Unternehmungen nicht für die allgemeine Wirtschaft der Gemeinde, sondern für die Entwicklung und Modernisierung derselben sowie für die Verbilligung ihrer Produkte verwendet werden sollen. Ist doch der Strompreis trotz der Ermäßigung um 6 Groschen sowie der Gas- und Wasserpreis in Bielitz teurer als in allen anderen Städten Polens.

Im außerordentlichen Budget werden die Ausgaben für Investitionen für das Elektrizitätswerk mit 300 000 Zloty, für Straßenbau 235 000 Zloty, für Umbau der Filteranlagen in der Talsperre in Wapienica 100 000 Zloty, für den Bau der Wasserleitung nach Dziedzice 200 000 Zloty und für den Wohnungsbau 145 000 Zloty vorgesehen. Diese vorgesehenen Ausgaben sind alle fiktiv, denn mit Ausnahme der 300 000 Zloty für das Elektrizitätswerk ist für diese keine Deckung vorhanden und dürften sie daher bloß eine Dekoration für das Budget bilden.

Trotz seiner Höhe verspricht der Voranschlag der werktätigen Bevölkerung sehr wenig. Die soziale Fürsorge und die Wohnungsfrage, die für die arbeitende Bevölkerung von größter Bedeutung sind, finden nicht jene Beachtung, die wir von der kommunalen Wirtschaft erwarten dürfen. Es ist eben ein Budget der bürgerlichen Gesellschaft.

Mit dieser Kommunalpolitik kann die werktätige Bevölkerung nicht einverstanden sein.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Gemeinderatssitzung.

Heute, Dienstag, findet in dem neuen Saal des Magistratsgebäudes die Sitzung des Bielitzer Gemeinderates statt. Auf der Tagesordnung stehen der Budgetvoranschlag fürdas Jahr 1939/40, der Ankauf der Realität gegenüber dem Magistratsgebäude und andere Finanzangelegenheiten.

Raubüberfall in Zarzecze

In Zarzecze wollten in der Nacht auf Freitag in eine Wohnung des Hauses Nr. 17 Unbekannte einbrechen. Es war ihnen bereits gelungen, die Haustür zu öffnen als durch das von den Einbrechern verursachte Geräusch zwei Einwohner des Hauses, und zwar der 18jährige A. Szybka und der 28jährige L. Wrobel, aufwachten und in den Hausflur gingen um nach dem rechten zu sehen. Kaum waren sie aber von den Banditen bemerkt worden, als sie mit Schüssen überschüttet und durch Schrotladungen so schwer verletzt wurden, daß sie blutüberströmt zusammenbrachen. Die Täter konnten darauf unbemerkt in der Dunkelheit entkommen. Die Bielitzer Rettungsgesellschaft überführte die Verletzten in das Bielitzer Spital, wo ihre Verletzungen als schwer bezeichnet wurden, da sie Kopfschüsse erhalten hatten. Die Polizei hat die Verfolgung der Täter aufgenommen.

Mißglückter Einbruch in ein Tuchlager

Wie wir bereits berichteten, wurde erst vor kurzem ein Einbruch in das Tuchlager der Firma Krzyżel und Spiegel in Bielitz, Mickiewiczstraße 15, verübt, wobei mehrere Ballen Tuch entwendet worden waren. In der Nacht auf Donnerstag drang wahrscheinlich dieselbe Bande wiederum in dasselbe Lager ein, ließ aber jede Vorsicht außer acht, da sie sich anscheinend sicher fühlte. Durch das Klirren einer Fensterscheibe wurde der Wächter des Nebengebäudes aufmerksam, der seinen Hausherrn verständigte. Derselbe begab sich zum Fenster und bemerkte im Lager der Firma Krzyżel und Spiegel den Lichtschein einer Blendlaterne. Er verständigte die Polizei, die auch sofort erschien und das Haus umstellte. Als die Einbrecher die Gefahr bemerkten, suchten sie zu fliehen, wobei einer der Banditen der Polizei in die Hände lief. Der Name des Verhafteten, der mit einem Revolver bewaffnet war, wird aus Gründen der Untersuchung noch geheim gehalten.

Todesfall

Sonntag früh ist im 62. Lebensjahre Genosse Adolf Honus, Meister der Firma Cacaum in Czechowice, plötzlich an Herzschlag gestorben. Genosse Honus ist seit 18 Jahren Mitglied des Verbandes der Privat- und Industrieangestellten in Bielitz und ein fleißiger Leser und Abonnent unseres Parteiblattes gewesen. Ehre seinem Andenken.

Naturfreunde in Alexanderfeld.

Am Mittwoch, dem 1. Februar l. J., findet um 7,30 Uhr abends im Arbeiterheim die fällige Vorstandssitzung statt Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung sind, wird um vollzähliges Erscheinen ersucht.

Faschings-Veranstaltungen.

Der Verein jugendlicher Arbeiter in Bielitz veranstaltet am 4. Februar 1939 in den Arbeiterheimsälen eine Faschingsunterhaltung. Sport- und Dirndlkleider erwünscht. Eintritt 1 Zloty. Beginn 7,30 Uhr.

Der ASB „Widerhall" in Wapienica veranstaltet am 4. Februar in den Jenkner-Lokalitäten in Wapienica einen Faschings-Rummel. Allerlei Belustigungen. Damenwahl bis 12 Uhr u. a. m. Eintritt 1 Zloty.

Voranzeige für das Naturfreunde-Fest

Das diesjährige Naturfreunde-Fest findet am letzten Faschings-Samstag, d. i. am 18 Februar 1939, in den beliebten „Patrioten"-Lokalitäten statt. Ein rühriges Festkomitee ist bereits an der Arbeit und tut alles, damit dieses Fest sich würdig den vorangegangenen anschließt. Alle Freunde und Sympathiker der Naturfreunde werden freundlichst ersucht, sich diesen Tag frei zuhalten

Oberschlesien

Die Bergwerksdirektion in Pleß.

Wie berichtet, bemühen sich die Stadtverwaltung und ein Bürgerkomitee, die Rückverlegung der Pleßischen Bergwerksdirektion von Kattowitz nach Pleß zu erwirken. Hierzu teilt die „Polska Zachodnia" mit, daß verschiedene Beamte der Bergwerksdirektion in Kattowitz diese Bemühungen zu durchkreuzen suchen, indem sie die Betriebsräte der einzelnen Gruben auffordern, sich für das Belassen der Bergwerksdirektion in Kattowitz zu erklären.

Neue Geschäftsstraße in Kattowitz?

Der Kattowitzer Magistrat hat in seiner letzten Sitzung den Haushaltsplan der Stadt für das Wirtschaftsjahr 1939/40 nach einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen. Am ordentlichen Einnahmen und Ausgaben sind für nächstes Jahr 12 390 000 Zloty und an außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben 3 Millionen Zloty vorgesehen. Ebenso wurden die Haushaltspläne für die städtischen Unternehmungen ohne jegliche Aenderung angenommen.

Bedeutsam ist der Plan für den Umbau der Schloßstraße, der in diesem Jahr in Angriff genommen werden soll. Nach diesem Plan wird die Schloßstraße eine der Hauptgeschäftsstraßen von Kattowitz werden. Die rechte, östliche Seite dürfte in ihrer bisherigen Form bis zur Einmündung in die Chorzower Straße in gerader Linie bestehen bleiben. Nur der Zaun am Schloßpark und die Vorgärten werden verschwinden. Die linke, westliche Seite wird dagegen vollkommen umgebaut. Da die Straße die Breite von 40 Metern erhalten soll, werden die Häuser auf der linken Seite des Ringes bis zur Nummer 14 abgerissen, ebenso werden sämtliche Vorgärten auf dieser Seite verschwinden, so daß die Häuser auf beiden Seiten der Straßen 36 Meter voneinander entfernt sein werden. Die Bürgersteige werden eine Breite von 14 Metern haben. Von der Chorzower Straße ab bis nach Hohenlohehütte wird sich die Straße noch weiter auf etwa 40 Meter verbreitern. — Ferner wurde beschlossen, die Kanalgebühren für nächstes Jahr auf 10 Groschen für einen Zloty Gebäudesteuer und 70 Groschen für den laufenden Meter Frontlänge festzusetzen.

Straßenbau in Siemianowitz

Die Stadtverwaltung von Siemianowitz plant für das neue Rechnungsjahr die Befestigung der Straßen außerhalb der Stadtmitte. Gepflastert sollen werden: Smilowski-, Sobieski-, Srokowiec-, Stenflicki- und Sadzawkastraße. Für die Pflasterarbeiten sind im neuen Haushaltsplan 69 000 Zloty vorgesehen. Betonbürgersteige sind vorgesehen für folgende Straßen: Jagiellonen-, Kopernikus-, Bergmann-, Piasten-, Dorf-, Wilson-, Beuthener-, Seiten- und Poststraße. Die gesamten Straßenbaukosten von 69 000 Zloty sollen der Rücklage der Wegebausteuer entnommen werden; im vorigen Jahr hat diese Steuer 133 000 Zloty eingebracht.

Tarnowitz als Stromlieferant

Die Gemeinden Lassowitz und Alt-Tarnowitz beziehen bekanntlich den Strom von der Stadtgemeinde Tarnowitz. In Lassowitz ist der Stromverbrauch in den letzten Monaten derart gestiegen, daß der Transformator die Stromabgabe nicht mehr zu schaffen vermag. Die Stadtverwaltung mußte sich daher entschließen, mit einem Kostenaufwand von 4787 Zloty einen neuen Transformator aufzustellen. Die gleiche Notwendigkeit hat sich für die Gemeinde Alt-Tarnowitz ergeben. Die Stadtverwaltung kann sich jedoch nicht zur Erneuerung des nicht mehr leistungsfähigen Transformators entschließen, da die Kosten von 38 000 Zloty sich nicht einmal verzinsen würden. Der jetzige Stromverbrauch von 15 000 Kilowattstunden jährlich würde sich trotz des Ausbaues des Stromnetzes noch nicht verdoppeln. Die Gemeinde muß sich daher selbst helfen oder die Hilfe des Kreises in Anspruch nehmen.

Die Kreisverwaltung beabsichtigt, in diesem Jahre die Gemeinden Alt-Chechlau, Opattowitz, Klein-Zyglin, Pniowitz und Mikolesta an das Stromnetz anzuschließen, was etwa 140 000 Zloty erfordern wird. Bis jetzt sind außer Tarnowitz und Radzionkau noch 14 kleinere Landgemeinden mit elektrischem Licht versehen. Der bisherige Ausbau des Stromnetzes im Kreise Tarnowitz erforderte 411 000 Zloty. Der Verbrauch in den 14 Landgemeinden beläuft sich jährlich auf knapp eine halbe Million Kilowattstunden Strom, während die Stadt mehr als 1,2 Millionen benötigt.

Tödlicher Unfall in einer Mühle

In der Mühle des Kasimir Kurpas in Gostyn, Kreis Pleß, ereignete sich dieser Tage ein schwerer Unglücksfall. Der 19jährige Ewald Rzepka war unbefugt in die Mühle gekommen und hatte sich anscheinend an der Maschine zu schaffen gemacht; denn plötzlich wurde er vom Treibriemen erfaßt und gegen die Wand geschleudert. Dabei erlitt der unglückliche junge Mann außer Arm- und Beinbrüchen so schwere innere Verletzungen, daß er nach einer Stunde nach dem Unfall den Geist aufgab. Der Staatsanwalt und der Arbeitsinspektor haben eine Untersuchung eingeleitet